

Vom Härtefall zum Klassensprecher

Neuer Lernort am Greveler Malakovturm kann einige Erfolge vorweisen – Förderung läuft aus

Wolfgang Maas

Grevel. Viel Interesse, kritische Nachfragen, aber keine zündende Idee in Sachen Finanzen – auch nach dem Besuch der Bundestagsabgeordneten Ulla Burchardt (SPD) hat das Team des Neuen Lernortes am Greveler Malakovturm keine letztendliche Sicherheit. Dabei zeigte sich Burchardt angetan von der pädagogischen Arbeit mit Sechsbis 13-Jährigen aus dem gesamten Stadtbezirk Scharnhorst. Ziel ist es, Schulverweigerer, Zappelphilippe oder sonstige als Störenfriede Angesehene wieder in den Schulalltag zu integrieren.



Angetan vom Projekt: Ulla Burchardt. Foto: Knut Vahlensieck

Finanzen

„Bis 2010 lief die Finanzierung über verschiedene Stiftungen“, fasst Hans-Werner Uchner vom Vorstand des Vereins für Kinder, Jugend- und Bildungsarbeit. Wie berichtet flossen diese Gelder aber nur als Starthilfe. Bis Ende 2012 stehe nun alles auf zwei Säulen: „Rund 60 Prozent übernimmt das Land, den Rest die Stadt“, erklärt Uchner.

Aber: Es handelt sich um eine sogenannte „Modellförderung“. Das bedeutet, dass die Gelder Ende 2012 nur noch für maximal zwei weitere Jahre bewilligt werden können. „Ich gehe aber davon aus, dass es weitergeht, obwohl ja jetzt die Wahlen anstehen.“ Ulla Burchardt sagte zu, sich in Berlin beim Familienministerium nach weiteren Möglichkeiten umzuhören. Doch sie dämpfte gleich die Hoffnungen: „Kinder, Jugend und Bildung sind Ländersache.“

Erfolge

Wissenschaftlich begleitet wird der Neue Lernort vom Dr. Helmut Linnenbank, pen-



Joel und Linus sind zwei der Jungs, die im Neuen Lernort am Malakovturm betreut werden. Foto: Jochen Linz/PiLi

sionierter Professor der FH Dortmund. Drei Bereiche der Arbeit hat er über Jahre per Fragebogen begleitet. Sein Zwischenfazit: „Die Kinder haben ihre Emotionen und Wutausbrüche besser im Griff. Zwei sind sogar jetzt Klassensprecher.“ Nicht schlecht für Kids, die als Härtefälle gelten. Zudem hätten sich das Gruppenverhalten sowie die Konzentrationsfähigkeit „bei mehr als der Hälfte“ verbessert.

Neuerungen

Der Vorstand des Vereins für Kinder, Jugend- und Bildungsarbeit sieht sein Projekt als „dynamisch“ an. Heißt: Im-

mer wieder gibt es Neuerungen. „Wir wollen jetzt auch Jüngere im Kindergarten ansprechen“, sagt die Pädagogin Yasmine Ait Ichou. Wichtig sei, die Probleme möglichst früh anzugehen, damit aus Schulverweigerern nicht später Sozialfälle werden. Und: „Wir kämpfen dafür, das mehr Mädchen zu uns kommen.“ Denn auch sie leiden beispielsweise unter schwierigen Familienverhältnissen. „Sie verhalten sich aber oft ruhiger, angepasster. Jungen dagegen lassen ihrer Wut oft freien Lauf.“ Und somit seien Jungs für die Lehrer häufig alleine die Unruhestifter.

HINTERGRUND

Ein Tag pro Woche

■ Kinder aus dem gesamten Stadtbezirk Dortmund können prinzipiell zu „Turm-Kindern“ werden.

■ Einmal pro Woche holt das Team seine Schützlinge in der Schule ab, dann geht es zum Malakovturm.

■ „Im Durchschnitt bleiben sie ein Jahr lang hier“, sagt Dr. Helmut Linnenbank.

■ Die Gruppe pro Tag soll aber maximal nicht größer als zehn Kids werden.

■ Zu den Finanzen: „10 000 Euro benötigen wir im Monat, vor allem für die drei hauptamtlichen Mitarbeiter“, weiß Hans-Werner Uchner.

■ Zum Abschied gab es aber auch ein dickes Lob von Ulla Burchardt. Sie kann sich eine solche Einrichtung „in allen Dortmunder Stadtbezirken“ vorstellen. wma